

heiligste ausgesetzt, so hat er utroque genu niederzuknieen, das Haupt zu entblößen und sich zu verneigen.

Daselbe ist der Fall, wenn an dem Altare, an welchem er vorübergeht, eben die h. Communion ausgetheilt wird; ebenso wenn das Allerheiligste eben in Procession oder als Viaticum aus der Kirche getragen wird. (K. B.)

**VII. (Das hl. Feuer am Charſamſtag.)** Es kommt vor, daß man das heilige Feuer, welches am Charſamſtage vor der Kirchenthüre gesegnet wird, mit Streich- oder Zündhölzchen anzündet, also daselbe nicht aus einem Feuerſteine ſchlägt. Es fragt ſich, ob eine ſolche Uebung zuläſſig ſei oder geduldet werden könne? — Antwort: Nein; denn dieſe Uebung widerſpricht der beſtimmten liturgiſchen Vorſchrift, daß dieſes Feuer aus einem Steine (de lapide) geſchlagen werde, und vereitelt die hiermit verbundene kirchliche Symbolik. „Das aus dem Steine friſch geſchlagene Oſterfeuer iſt nämlich ein Sinnbild der Gnade, welche aus Chriſtus dem Eckſteine uns durch das bittere Leiden und Sterben des Heilandes zu Theil geworden iſt“ (Benger, Paſtoralth. II. 182). „Das Feuer, an welchem die Oſterkerze und dann die übrigen Lichter der Kirche angezündet werden, wird aus einem Kieſelſteine geſchlagen und feierlich geſegnet. Jeſus iſt der Eckſtein: unanſehnlich wie der Kieſel ruhet ſeine Menſchheit im Felfengrabe, aber ein himmliſcher Funke ſeiner Gottheit ſtrahlet in ihr auf, und Alles wird ringsum entzündet und erleuchtet und gnadenvoll durchdrungen. Da von dieſem Feuer auch die Lampe vor dem Allerheiligſten angezündet wird und dieſe dann als das ewige Licht das ganze Jahr über nicht erlöſchen darf, an ihr aber alle Lichter zum gottesdienſtlichen Gebrauche angezündet werden ſollen, ſo währt das am Charſamſtage aus einem Steine geſchlagene und geweihte Feuer durch das ganze Jahr“ (Amberger II, 683) — zum Sinnbilde, daß unſere gottesdienſtliche Freude in Dem ruhe, der für



uns gestorben und auferstanden ist, in Christo, dem Ecksteine der Kirche.

**VIII. (Beschaffenheit der Bursa.)** Es trifft sich öfters, daß man Bursen findet, die bloße Deckel sind, unter die man das Corporale legen kann. Auch das kommt vor, daß die Bursa zwar ein Säckchen hat, in welches man das Corporale einschieben kann, daß man aber das Letztere unterläßt und das Corporale einfach unter die Bursa legt. Was ist von solchen Uebungen zu sagen? — Antwort: Eine sogenannte Bursa, die in einem bloßen Deckel aufgeht, ist gar keine Bursa, die ihrem Begriffe nach eine Art Ränzchen sein muß zur Aufbewahrung des Corporale. Da aber die Kirche eine Bursa und keinen bloßen Deckel vorschreibt, so ist es offenbar unzulässig, statt einer wirklichen Bursa eine fälschlich sogenannte zu gebrauchen. In gleicher Weise ist es unstatthaft, das Corporale unter die Bursa zu legen, statt in dieselbe hineinzuschieben. Eine solche Uebung wäre rubrikwidrig und ist auch von der S. R. C. als unstatthaft erklärt (13. Sept. 1704. Ravennaten.). Das Corporale ist nämlich das heiligste Tuch beim Altardienste, und darum gebührt es sich, daß dasselbe auch mit ganz besonderer und annehmender Sorgfalt verwahrt werde, und das soll dadurch significirt werden, daß man es in die Bursa legt. Aus eben diesem Grunde ist es nicht gestattet, daß man zum Zwecke der Auspendung der heiligen Communion das Corporale ohne Bursa oder unter der Bursa zum Altare trage, es muß das immer in einer Bursa geschehen. S. R. C. 27. Febr. 1847 dub. 1—4. „Das Corporale darf sonach als das heiligste Tuch nur inner der Bursa getragen werden“ (Amberger II, 302).  
(M. B.)

**IX. (Communion eines nicht Absolvirten.)** Curatus S. post peractum sacrum nonnullorum poenitentium confessiones audit, quorum uni, innuptae Gertrudi, relapsae in